

BILITZ

.....

ZEITUNG

Zeitung des Gönnervereins PRO BILITZ
Erscheint 2-3x jährlich
30. Ausgabe, Januar 2006

BILITZ ZEITUNG
Postfach 1001
8501 Frauenfeld

.....

Es stellen sich vor: Jan von Rennenkampff und Daniel Schneider

Premieren:

Pink Planet

Morgen bin ich fort

Zarah 47

Rückblick:

Generalversammlung PRO BILITZ

Jahresbericht THEATER BILITZ

Statutenrevision



Liebe Gönnerinnen und Gönner
Liebe Spenderinnen und Spender

An der Mitgliederversammlung vom 7. Oktober 2005 wurde die Statutenrevision verabschiedet. Wegen der Steuerbefreiung bekam der Gönnerverein PRO BILITZ die Auflage einer Statutenrevision und zwar wie folgt:

- Der Sitz des Gönnervereins befindet sich neu bei der THEATER BILITZ GmbH.
- Alle Organe des Vereins (Mitgliederversammlung, Vorstand und RechnungsrevisorInnen) sind ehrenamtlich tätig, es können nur effektive Spesen vergütet werden.
- Bei einer Auflösung des Vereins muss das Vereinsvermögen einer steuerbefreiten Institution übertragen werden. Ein Rückfluss an die GönnerInnen oder SpenderInnen ist ausgeschlossen.

Wir können Ihnen versichern, dass die Vorstandsmitglieder und RevisorInnen bis heute immer ehrenamtlich tätig waren und auch nie Spesen geltend gemacht haben, im Gegenteil...

Impressum

Redaktion: Roland Löttscher
Gestaltung: Andi Metzger
Mitarbeit: Verena Bosshard, Petra Haas, Ingrid Isler, Gino Kocí, Regula Alder, Jan von Rennenkampff, Bruno Rüttimann, Daniel Schneider, Rolf Thalmann

Es stellt sich vor: Jan von Rennenkampff

Oft werde ich gefragt, wie ich von Koch auf Schauspieler komme. Dabei liegen die beiden Künste – niemand wird ernsthaft bestreiten, dass Kochen eine Kunst ist – doch sehr nahe beisammen. Meine Antwort ist jeweils: «Ich habe nur von der einen zur anderen der ältesten Künste gewechselt.» Denn gegessen haben wir schon immer und sich gegenseitig etwas vorgespielt haben unsere Vorfahren der Urzeit wohl auch schon. Für beides braucht man Leidenschaft. Da mir beim Kochen die Leidenschaft fehlte – ich esse lieber als dass ich es zubereite – bin ich umgeschwenkt.

Warum ich nicht gleich zur Schauspielerei ging weiss ich nicht, doch geblieben bin ich dabei und stehe ab jetzt für das THEATER BILITZ auf der Bühne.

Kurz nach der Abschlussprüfung der Schauspielschule, die ich in Freiburg im Breisgau absolvierte, kam meine Tochter zur Welt. Darauf nahm ich eine Auszeit und kehrte nach Zürich zurück. Es dauerte nicht lange, da bekam ich ein Angebot, in Österreich Freilichttheater zu spielen. Also verbrachte ich den nächsten Sommer in Kärnten bei «ein Glas Wasser» von Eugène Ionesco und Don Quichotte. Danach ging ich für einige Monate nach Hamburg ans Theater, um im Anschluss wieder nach Österreich zu gehen. Als dieser Sommer dann auch vorbei war, beschloss ich, in der Schweiz zu bleiben und tourte eine Spielzeit durch die Schweiz.

Seither arbeite ich als Freischaffender, wobei ich meinen Arbeitsbereich auf Regie ausgedehnt habe. Schon in Österreich hatte ich das Glück, als Regieassistent bei guten Regisseuren lernen zu können. Dazwischen bin ich als Moderator, als Comedian und Workshopleiter anzutreffen. In der Zwischenzeit ist auch meine zweite Tochter auf der Welt, und so freue ich mich auf die neuen Herausforderungen, im BILITZ wie privat.



Zwei Künste auf einen Streich: Im Stück «Dirty Dishes» spielte der ehemalige Koch einen Koch.

Premiere von «Pink Planet» – ein neues Stück für Jugendliche und Erwachsene

4

Obwohl Homosexualität immer mehr zu einer erkennbaren Realität wird und die Gesellschaft in den letzten Jahren gegenüber Lesben und Schwulen deutlich toleranter geworden ist, bleibt die Homosexualität ein heikles Thema. Ein Thema, das am liebsten ignoriert und tabuisiert wird, das mit Ängsten und Vorurteilen verknüpft ist, das gar nicht oder nur in Form von Schimpfwörtern und Witzen angesprochen wird.

In einem Umfeld, in dem Homosexualität permanent verunglimpft wird, haben es gleichgeschlechtlich veranlagte Jugendliche besonders schwer, ihre Neigung zu akzeptieren. Eine Studie ergab, dass die Selbsttötungsrate bei schwulen Halbwüchsligen viermal so hoch ist wie unter heterosexuellen.

Es bestehen immer noch zu viele Klischees, zu viele falsche Bilder. Statt Akzeptanz herrscht mancherorts ein antimosexuelles Klima. Man hat zwar nichts gegen Homosexuelle, aber man will nichts mit ihnen zu tun haben.

Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, dass man damit konfrontiert wird, grösser als man meint. Es gibt Studien, die besagen, dass rund fünf bis zehn Prozent der Schweizer Bevölkerung (also etwa 350'000 bis 700'000 Personen) homosexuell ist. Demnach sitzen durchschnittlich in jeder Schulklasse zwei homosexuelle Jugendliche.

Wie geht man damit um, wie verhält man sich, wenn man persönlich betroffen ist? Im neuen Stück für Jugendliche und Erwachsene kann miterlebt werden, wie Walter Hürzeler und Remo Keller, die zusammen ein Musical produzieren wollen, mit dem Thema Homosexualität umgehen.

Walter Hürzeler ist ein ganz normaler Bürger, der sich nie freiwillig mit diesem Thema auseinandersetzen würde, der nicht mal daran gedacht hat, dass er sich je mehr damit beschäftigen müsste, als Zoten und Witze über Schwule und Lesben zu erzählen oder darüber zu lachen.

Zusammen mit den Regisseuren Remo Keller ist er für ihr Musical auf der Suche nach jungen Leuten, die tanzen und singen können. Erzählend, spielend und improvisierend stellen sie die neueste Fassung des Musicals vor. Schnell zeigt sich jedoch, dass der junge Autor und Komponist Kevin Mercury, der eigentlich Hürzelers Sohn ist, die Geschichte heimlich umgeschrie-

ben hat. Im Zentrum steht neu ein junger Roboter, der auf homosexuell programmiert wird.

Hürzeler will das Thema «Homosexualität» nicht im Musical haben, sondern seine Version durchsetzen. Remo verteidigt Kevins neue Story, worauf Hürzeler droht, die Produktion abzubrechen. Doch langsam realisiert er, welches Ziel Kevin mit der Veränderung verfolgt, und er ist gezwungen, sich mit der Homosexualität seines Sohnes auseinanderzusetzen.

Im Zentrum des Stückes steht nicht direkt die Homosexualität, sondern der Umgang damit. «Pink Planet» ist kein Aufklärungsstück, sondern will Impulse zum Nachdenken und Diskutieren geben, aufmerksam machen und dazu beitragen, dass Vorurteile abgebaut werden können. Und «Pink Planet» soll aber ein spannendes Theatererlebnis sein, mit einem anspruchsvollen Thema unterhalten und gerade Jugendlichen Lust auf Theater machen.

In diesem Stück gibt Jan von Rennekampff als Remo Keller sein Debüt beim THEATER BILITZ. Ebenfalls wirken bei dieser Produktion zwei alte Bekannte mit: Alexander Stoia, der bereits mehrere Male beim BILITZ Regie geführt hat, inszeniert dieses Stück, das er auch geschrieben hat. Und Willi Häne, jahrelang musikalischer Leiter beim THEATER BILITZ, ist für die Musik verantwortlich.

Special für GönnerInnen und FreundInnen

GönnerInnen und FreundInnen des THEATER BILITZ müssen nicht bis zur Premiere warten.

Wir laden herzlich ein zur Hauptprobe am Mittwoch, 1. Februar 06 um 19.30 Uhr in der theagovia in Bürglen.

Nach der Probe haben Sie die Möglichkeit, mit den Darstellern und der Regie zusammenzusitzen.

Wir bitten Sie, sich beim Bilitz-Sekretariat (052 721 84 80 oder theater@bilitz.ch) anzumelden.

Premiere: Pink Planet

Uraufführung

Pink Planet

Ein Theaterstück über den Umgang mit einem heiklen Thema von Alexander Stoia

Für Menschen ab 13 Jahren

Es spielen: Roland Löttscher, Jan von Rennenkampff

Technik: Samuel Schönenberger

Regie/Autor: Alexander Stoia

Regieassistent: Isabelle Rechsteiner

Musik: Willi Häne

Bühne: Alexander Stoia,

Samuel Schönenberger

Kostümassistenz: Ingrid Kronenberg

Produktionsleitung: Priska Kistler

Theaterpädagogik: Katrin Sauter

Plakat/Karte: Valentim Magaro

Premiere:

Freitag, 3. Februar 2006

20.30 Uhr

Bürglen TG theagovia theater

Weitere öffentliche Vorstellungen:

Samstag, 4. Februar 2006

20.30 Uhr

Bürglen TG theagovia theater

Reservation:

THEATER BILITZ

Telefon 052 721 84 80 oder

theater@bilitz.ch

Donnerstag, 16. Februar 2006

20.15 Uhr

Frauenfeld TG Vorstadttheater

Freitag, 17. Februar 2006

20.15 Uhr

Frauenfeld TG Vorstadttheater

Reservationen:

Tourist Service Frauenfeld

052 721 99 26

Tourneedaten Spielzeit 2005/2006:

7. – 24. Februar 2006

18. April – 12. Mai 2006

Wiederaufnahme: Spielzeit 2006/2007

KontAKT • SchuleTheater Neues vom Jugendclub

von Petra Haas

. 5

Wie in der letzten Zeitung berichtet, gründet das BILITZ einen Jugendclub.

Die ersten Steine sind gelegt, denn das Ensemble für die erste Produktion «Morgen bin ich fort» von Paul Steinmann ist komplett. Es ist wirklich eine zusammengewürfelte Truppe und auch geografisch sind einige Kilometer zu überwinden. Zürich, Winterthur, Weinfelden, Sirmach und Balzerswil. Der Thurgau ist zwar in der Mehrheit, aber der frische Wind aus dem Kanton Zürich wird der Produktion sicher eine Prise Zürcher Dialekt beimischen.

Das Ensemble hat sich am 17. Dezember zur Leseprobe getroffen. Die Spieler und Spielerinnen haben sich zum ersten Mal gesehen und sich auch neugierig bemal geschaut. Das Eis war schnell gebrochen und das Stück wurde in einer gelösten und fröhlichen Atmosphäre gelesen.

Die Proben. Geprobt wird im Proberaum des BILITZ. Dort werden auch die Vorstellungen stattfinden. Das Untergeschoss erweist sich als ideal, da das Stück im Kellerraum eines Mehrfamilienhauses irgendwo in einer Schweizer Stadt spielt. Die Proben haben im Januar begonnen. Die Protagonisten sind nun auf dem Weg, sich mit ihren Rollen und der Geschichte auseinanderzusetzen.

Premiere mit dem Bilitz Jugendclub

«Morgen bin ich fort»

von Paul Steinmann

Ein Stück für Jugendliche und Erwachsene über alte und neue Fragen

Es spielen: Juni Elmer, Manfred Küttel,

Ronny Lüber, Lena Roldan, Eva Wechsler

Regie: Petra Haas

Freitag, 21. April 2006, 20.15 Uhr

Proberaum THEATER BILITZ

Industriestrasse 8, Frauenfeld

Res: 052 721 84 80 oder theater@bilitz.ch

weitere Vorstellungen: Sa 22.4./Do 27.4./

Fr 28.4./Sa 29.4.



Es stellt sich vor: Daniel Schneider, Musiker

6

Also am liebsten lebe ich schon irgendwo «im hintersten Chrachen» und muss eigentlich nicht zwingend täglich Menschen um mich haben. Ausgenommen vielleicht meine Frau und die beiden Kinder (21 und 10). Aber die gehören ja irgendwie ebenso körperlich zu mir wie Arm und Bein und Kopf und so.

Da hock ich dann halt tagelang am Flügel und übe am liebsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, viel aus Osteuropa. Und natürlich Schubert. Im Moment mach ich ein «Bilder-Programm» mit Werken von Musorgsky, Satie und Janacek. Der All-Tag ist gefüllt mit üben und komponieren und vorbereiten, kochen und mit Tochter Zora (10) «chären», mit meiner Frau Sonja umschmuddle, mit em Hund go laufe... wunderbar. Und natürlich Konzerte. Dazu habe ich einen 40% Job an den Musikschulen Winterthur und Aadorf.

Wegen Schule etc sind wir vor fünf Jahren von einem abgelegenen Hof etwas näher zu den Menschen nach Wallenwil gezogen, aber in absehbarer Zeit ziehts mich sicher wieder zurück.

So. Und Musik? Ab meiner Jugendzeit spielte ich Gitarre in diversen Rockbands und später gings dann auf Tourneen bis nach Italien und an die Jazzschule Bern. Mit 15 habe ich einmal den Vater eines Freundes Klavierspielen gehört (Bach)... das war sackstark und wollte ich auch können... und so studierte ich (nach einer obligaten Lehre als Typograf) am Konservatorium in Winterthur Klavier und machte das Konzert-Diplom.

So verbinden sich nun verschiedene «Welten» miteinander, quasi Kopf und Bauch: Komposition und Improvisation, Klavierabende und Kammermusik, Pop und Rock, Balkan/Zigeuner-Musik (Randolina) und Theatermusik (Bühni Wyfelde, Vorstadttheater Frauenfeld), Kinderprogramme und unterrichten.

Ja, und irgendwie fühle ich mich wohler, wenn ich von Kühen und den dazugehörenden Bauern umgeben bin als mitten in der reiz- und angebotüberfluteten Stadt.

Wobei... fragte mich doch unlängst «mein» Bauer, geduldig auf dem Bank vor meinem Haus auf einen Kaffee/Weisswein (je nach Tages- und Jahreszeit) wartend, als ich mich endlich, einigermassen zufrieden mit dem heutigen Klavierspiel, zu ihm setzte, etwas ratlos: «Jetzt spielst du schon so lange Klavier. Wozu übst du dann noch? Solltest du es nicht eigentlich langsam können?»

Das war nun gar nicht so einfach zu erklären... und so haben wir bei einem Glas Wein in den herrlich grauen und regnerischen Spätnachmittag geschaut... und er hat bald einmal über die unfähigen Bundesimpel da oben in Bern und deren Baupolitik geschimpft.

Aber so richtig überzeugend konnte er mir auch nicht erklären, wie es denn anders und besser ginge.

Vielleicht darum?

Zarah 47 Neues Stück für Erwachsene

Eine Koproduktion des THEATER BILITZ mit dem sogar theater in Zürich

Bereits in der Vergangenheit haben das THEATER BILITZ und das sogar theater Erfahrungen ausgetauscht und punktuell zusammengearbeitet. Die beiden Theaterleiter sind sich seit dem gemeinsamen Kulturmanagement-Studium freundschaftlich verbunden und im technischen Bereich arbeitet mit Samuel Schönenberger eine Person, die bereits in der Spielzeit 04/05 an beiden Theatern wirkte. Die Theater möchten über das aktuelle Theaterprojekt hinaus weiter aufeinander zugehen und Konzepte zur künstlerischen Arbeit austauschen. Angesichts der knappen finanziellen und strukturellen Ressourcen profitieren beide davon, weil sich die Finanzmittel noch effektiver einsetzen lassen. Die hoffnungsvolle Zusammenarbeit zwischen sogar theater und THEATER BILITZ findet vorerst mit «Zarah 47» eine Fortsetzung und Vertiefung.

Zum Stück

Peter Lund hat mit Zarah 47 ein filmisch-musikalisches Theaterstück geschrieben, dessen Mittelpunkt – eingebettet zwischen ihren berühmten Liedern – die Figur und Lebensgeschichte von Zarah Leander ist. Darüber hinaus wird aber die Frage nach Verführbarkeit des Einzelnen und der Massen gestellt – damals und heute.

Zarah Leander an ihrem 40. Geburtstag allein auf ihrem Gut in Schweden – fünf Jahre nach ihrem letzten UFA-Film. Sie war zwischen 1937 und 1943 die bestbezahlte und populärste Schauspielerin in Nazideutschland – quasi das «Gegenmodell» zur Garbo. Sie wird zum Propaganda-Instrument faschistischer Herrschaft und übernimmt die weibliche Hauptrolle in 10 UFA-Filmen. 1947, so scheint's, ist sie von Freunden und Bekannten vergessen. Keine Gratulationen! Keine Besucher! Nichts! Der einstige UFA-Star erhält einen einzigen Brief: «Wir wollen in unserem Land keine Nazischweine!» Das versteht die Diva ebenso wenig, wie das durch die Alliierten verhängte Auftrittsverbot für Deutschland und Österreich. Sie hasst politische Künstler: «Brecht. Br.» und ist stolz net sich als «politischer Idiot» und ist stolz darauf. «Die sollen doch froh sein, dass ich wegen des Geldes und nicht aus Gesinnung für die Deutschen gesungen habe.»



Schweizer Erstaufführung

Zarah 47

Das totale Lied

Ein Stück Leben der Zarah Leander von Peter Lund

Spiel/Gesang: Franca Basoli

Piano: Daniel Schneider

Technik: Samuel Schönenberger

Regie: Helmut Vogel

Dramaturgie: Peter Brunner

Musik-, Ton-, Bildauswahl: Peter Brunner, Helmut Vogel

Regieassistentz, Requisiten: Verena Bosshard

Bühnenbild: J. Markus Heer

Licht/Bühnenbau: Samuel Schönenberger

Kostümassistenz: Ingrid Kronenberg

Produktionsleitung: Roland Löttscher,

Priska Kistler, Peter Brunner

Premiere:

Freitag, 5. Mai 2006

20.30 Uhr

Bürglen TG theagovia theater

Weitere Vorstellung

Samstag, 6. Mai 2006

20.30 Uhr

Bürglen TG theagovia theater

Reservation:

THEATER BILITZ

Telefon 052 721 84 80 oder

theater@bilitz.ch

ZH-Premiere:

Mittwoch 10. Mai 2006

20.30 Uhr

Zürich sogar theater

Weitere Vorstellungen

Fr. 12./Sa. 13./ So 14./Mi 17./Do 18./

Fr 19./Sa 20./So 21. Mai

jeweils 20.30 Uhr

Sonntag 18.00 Uhr

Reservationen:

sogar theater

Telefon 044 271 50 71 oder

www.sogar.ch



7

Lust auf noch mehr Liebe

von Rolf Thalmann



Anschliessend an die GV des Gönnervereins PRO BILITZ fand am 7. Oktober 2005 die Premiere des neusten BILITZ-Rendezvous „Lust + Liebe“, einer Coproduktion mit dem See-Burgtheater Kreuzlingen, vor ausverkauften Rängen im Vorstadtheater in Frauenfeld statt. Was sich laut Programm auf «eine lustvolle Annäherung an die Liebe» ankündigte, entpuppte sich als ein Abend bester Unterhaltung.

Die Liebe gehört wohl seit Menschengedenken zu den am meisten besungenen Themen. Dies zeigte sich im Programmablauf von «Lust + Liebe» eindrucklich. Kaum eine Musikrichtung, kaum ein Liebesthema, das an diesem Abend keinen Platz im Repertoire von Franca Basoli (Gesang und Gitarre) und Volker Zöbelin (Piano und Akkordeon) gehabt hätte. Und so wechselten sich die verschiedenen Musikstile in bunter Folge ab; von der Opernarie über Jazz, Musical, Volkslieder, Schlagerschnulzen, bis hin zu Rock- und Popsongs. «Lust + Liebe» aber ist mehr als nur ein Liederabend, werden die musikalischen

Vorträge doch immer wieder durch kurze Texte unterbrochen, welche Menschen aus dem Bodenseeraum für die Ausstaltung «Liebeschwüre am Bodensee» ein-geschickt hatten. Und da Franca Basoli nicht nur Sängerin, sondern in erster Linie Schauspielerin ist und auch Volker Zöbelin über ein gewisses komödiantisches Talent verfügt, entwickelte sich «Lust + Liebe» je länger je mehr zu einem Abend vielfältigster Unterhaltung. Viel dazu beigetragen haben die witzigen Regieeinfälle von Leopold Huber, etwa wenn Franca Basolis Kostümwechsel so lange dauert, dass eine zehnminütige Pause eingeschaltet werden muss oder wenn sie zu Beginn zu spät zum Konzert erscheint und Volker Zöbelin in seiner trockenen Art bemerkt «Am Warten erkennt man die Liebe».

Das Publikum jedenfalls liess sich gerne auf diese musikalische Liebes-Reise mitnehmen und störte sich kaum an den zum Teil abrupten Stilwechseln. Im Gegenteil! Man freute sich am Duett «Something stupid», ergötzte sich an der herrlichen Parodie von Frank Fahrians «Rocky», schwelgte in Cole Porters «True Love» oder litt bei Jacques Brel's «Ne me quitte pas» mit. Wie sehr sich das Publikum von den besungenen Liebesgefühlen mitreissen liess, zeigte es eindrucklich am Schluss des überaus zu Herzen gehenden Volksliedes «Stets in Truure», als es in andächtiger Stille auf den eigentlich verdienten Applaus verzichtete, weil dieser ganz einfach nicht zu den eben gehörten Worten gepasst hätte. Trotzdem endete der Abend keineswegs in Trauer und Trübsal. Dafür sorgten die zum Teil bissigen Texte von Bertold Brecht oder Hugo Wieners köstliches «Der Nowak lässt mich nicht verkommen». Und dass das Thema «Lust + Liebe» nicht todernst, sondern eben mit einem Augenzwinkern angegangen wurde, zeigte sich spätestens bei Céline Dions Schnachtfetzen «My heart will go on», als Franca Basoli in Kate Winslet-Manier die Arme ausbreitend auf dem Konzertflügel stand und plötzlich zur kreischenden Möwe mutierte... Dass der Abend Lust auf mehr Musik machte, zeigte sich schliesslich an den beiden Zugaben, welche das Publikum von Franca Basoli und Volker Zöbelin verlangte. Oder war es etwa die Lust auf noch mehr Liebe?

GV des Gönnervereins PRO BILITZ

Am Freitag, den 7. Oktober 2005, fand, vorgängig zur Premiere des Rendezvous «Lust + Liebe», die ordentliche Mitgliederversammlung des Gönnervereins „PRO BILITZ“ im Proberaum an der Industriestrasse statt. Der Ansturm hielt sich, wie fast immer, in Grenzen, obwohl mit der Statutenänderung auf Grund der Steuerbefreiung ein nicht zu unterschätzendes Tandem anstand. Dieses entfachte denn auch eine kürzere Diskussion, so dass am Ende sogar die langjährige Stimmenzählerin Rosmarie Kistler wieder einmal ihres Amtes walten musste. Die Statutenänderung wurde aber schliesslich ohne Gegenstimme gutgeheissen.

Ein Höhepunkt einer jeder ordentlichen Mitgliederversammlung des Gönnervereins ist der Revisorenbericht von Gino Koči. Fiel er im Jahr 2004 so kurz und bündig aus, dass man kaum mit Zuhören mitkam, so erfreute er im vergangenen Oktober wieder all jene Zuhörer und Zuhörerinnen, welche noch etwas von gehaltvoller Literatur verstehen. Die Redaktion der BILITZ-Zeitung hat deshalb beschlossen, den Revisorenbericht nicht einfach zu den Akten zu legen, sondern ihn für alle interessierten Leserinnen und Leser in dieser Ausgabe abzudrucken:



(inoffizieller) revisionsbericht rechnung 04/05

da nun die Hälfte des RevisorInnenteam's lediglich noch 10 IC- oder ICN-Minuten von den Hauptstadtrträgigen neuen Bilitz-räumen entfernt ist und die andere Hälfte sogar in rekordverdächtig kürzester Zeitspanne spontan wie ein flusspferdie Bilitz-haustüre einrennen könnte, fand die pro-bilitz-rechnungsrevision erstmals in seriösen, nichtrauchergeschwängerten räumlichkeiten statt – nicht wie bisher in zwielichtigen etablissements, die von kompostis+kids+alk wimmeln und üblicherweise die devise «vorsicht nebel!» angesagt ist.

trotz bärenhunger der einen (direkt von der arbeitsstelle als kulturvermittler von minderjährigen angeradelten) Hälfte des revisorInnenpaars und trotz der nun schon seit 1993 andauernden erfolglos verschwo-renen-revisions-revisionistInnen-zweckgemeinschaft mit dem ziel, unsere kassiererin priska kistler als unvollständige frau der buch-führung zu über-führen, gelang dies – trotz zahlreicher lust+liebe-voller stichproben – auch in diesem jahr nicht einmal ansatzweise..., ...so dass wir uns einmal mehr gezwungen sehen, der versammlung die genehmigung der rechnung und die entlastung der kassiererin nahe zu legen, sonst...!

frauenfeld, 23.9.05 regula alder gino koči
nb: um die kassiererin nicht allzu sehr in sicherheit zu wiegeln, haben wir uns entschlossen, uns von unseren jahrelangen chronischen erfolglosigkeits-depressio-nen zu verabschieden und in zukunft eine selbstbewusste trottgemeinschaft einzu-gehen...

Rätsel
Dieser Revisorenbericht testet auch Ihr Wissen bezüglich Repertoire des THEATER BILITZ. Wieviele Stücktitel haben sich in diesem Text versteckt?

Lösung: eðeiH+Jsnj 'nraJ eðipuaistjloaun 'reðunquereq i'leq -eu tñciçioa 'ñle+snj kñd 'prejdssnj :supes

Der Vorstand bei der ersten Generalversammlung im neuen Proberaum
Gino Koči beim Verlesen des offiziellen Revisorenberichtes

Auszüge aus dem Jahresbericht

10

Das Finden eines neuen Standortes, der Umzug, das Umbauen und Einrichten der neuen Räumlichkeiten waren wohl die Aufgaben, die uns in der Spielzeit 04/05 am meisten beschäftigt haben. Neben diesen aussergewöhnlichen Geschäften musste der Theaterbetrieb mit allen Projekten, Produktionen und administrativen Aufgaben im üblichen Rahmen weiterlaufen. Dank einigen zusätzlichen Anstrengungen konnte dieses Ziel ohne grössere Probleme erreicht werden.

Es fanden zwei gelungene Premieren mit einem Stück für Kinder und einem Rendezvous statt, die Anzahl Auftritte übertraf die budgetierte Anzahl und die Rechnung schloss mit einem Gewinn von rund 100 Franken praktisch ausgeglichen ab. Insgesamt kann also von einer erfolgreichen Spielzeit 04/05 gesprochen werden, aus künstlerischer wie finanzieller Sicht. Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen haben.

Neue Produktionen

In diesem Jahr standen zwei Premieren auf dem Spielplan. Pünktlich zum Herbstbeginn fand die erste Aufführung von «Vorsicht Nebel!», einer neuen Produktion aus der Rendezvous-Reihe, statt. Alles in allem war das Echo auf diese Nebel-Colleage recht gut und das Publikum hat sich bestens unterhalten.

Eine ganz andere Art von Produktion war das Kinderstück FlussPferde von Anneli Mäkelä.(...)

Nicht nur das Spiel von Agnes Caduff sondern auch die Inszenierung und das Bühnenbild – beides Urs Beeler – sowie die Musik von Michael Wernli, der das erste Mal in einer Bilitz-Produktion mitarbeitete, erhielten grossen Applaus.

Aufführungszahlen

Nachdem im letzten Jahr die Spielzeit noch 22 Wochen dauerte, wurde 04/05 während 24 Wochen gespielt. Dazu kamen noch 13 Probewochen. In den 24 Tourneewochen fanden 130 Auftritte statt. Dies ergibt, wie in den letzten 5 Jahren, einen Durchschnitt von über 5 Vorstellungen pro Woche.

Diese Auftritte wurden realisiert mit 11 Stücken und 5 Projekten vor beinahe 10'000 ZuschauerInnen.

Finanzen

Nach einem Gewinn von 20'000 Franken im letzten Jahr kehrten wir in dieser Abrechnungsperiode zum Normalzustand zurück. Die Rechnung schliesst ausgeglichen mit einem kleinen Gewinn von 117 Franken ab. Dies ist unso erfreulicher, da durch den Umzug und die neue Einrichtung in Frauenfeld einiges an Mehrausgaben angefallen ist.

Der vollständige Jahresbericht kann beim Bilitz-Sekretariat bezogen oder unter www.bilitz.ch als PDF heruntergeladen werden.

Wir gratulieren:



Am Mittwochabend, 30. November 2005, überreichte Regierungsrätin Kathrin Hilber im Staatskeller die Werkbeiträge. Zwölf Künstlerinnen und Künstler aus sechs Sparten erhielten für aktuelle Projekte einen Beitrag von je 17'000 Franken. Vier weitere Künstlerinnen und Künstler erhalten die Gelegenheit für einen dreimonatigen Aufenthalt in der Kulturwohnung des Kantons in Rom.

Nachdem Willi Häne im Frühjahr drei Monate in der Kulturwohnung des Kantons in Rom war, erhält er nun einen Werkbeitrag, um den in Rom erwanderten Klängen, Geräuschen und musikalischen Versatzstücken nachspüren.

Wir gratulieren Willi herzlich zu diesem Preis.

1. November 2005 ALLERHEILIGEN

von Verena Bosshard

Alle Heiligen sind unterwegs. Der Kluge... im richtigen Zuge. Die Andern... im falschen.

Wir, Barbara, Helmut und ich haben uns zur Wiederaufnameprobe für «Vorsicht Nebel» ausnahmsweise um 9.00 Uhr im THEATER BILITZ Frauenfeld verabredet. Um 07.53 fährt meine S8 ab Wipkingen nach Winterthur. Ich komme zum Bahnhof. Es herrscht grosses Chaos. Die S-Bahnen melden Verspätungen. Unzählige Menschen stehen da und warten. Jeder mit einem 20-Minuten vor dem verschlafenen und genervten Gesicht. Ich treffe einen Bekannten, auch ein Theaterschaffender auf dem Weg zur Arbeit. Wir unterhalten uns prächtig. Endlich, eine S-Bahn fährt ein. Wir steigen massenhaft ein. Am nächsten Bahnhof steigt mein Bekannter mit vielen Menschen aus. Ebenso viele zwingen sich hinein. Eingepfärrt in der Morgenmenge lasse ich meine Texte durch meinen Kopf laufen. Von weitem dringt eine weibliche Stimme in meine Ohren: «Nächster Halt Schwerzenbach». Oh Schreck! Ich befinde mich in der falschen S-Bahn. Ich steige wie ein geölter B(i)litz aus und lande auf einem überfüllten Bahnsteig. Dank den Verspätungen erwische ich eine aussergewöhnliche S-Bahn nach Wallisellen zurück. Eingepfärrt in der Morgenmenge. Inzwischen ist es 08.20H. In Wallisellen steht eine nicht ganz helle S8. Menschen sitzen hinter ihren Zeitungen hinter verschlossenen Türen. Langsam dämmert es – mir. Das ist diese S8, in die ich in Wipkingen vor über einer halben Stunde hätte einsteigen sollen. Sie erwartet mich geduldig dank einem Stromunterbruch. Ich denke über meine Verspätung zur Probe nach, da: ES WERDE LICHT! Ich steige ein, die S8 fährt ab. In Winterthur angekommen auf einem absolut unüblichen Bahnsteig empfängt mich eine männliche Stimme: «Soeben eingetroffen der verspätete IC Frauenfeld, Weinfelden, Romanshorn...» Ich sause los. Steige ein. Türen zu. Und ab geht's. Ankunft in Frauenfeld 08.55 Uhr. Ich treffe um 09.00 im Bilitz ein. Barbara ist noch nicht da. Helmut erst recht nicht. Er sitzt im Zug nach Chur... Das kann dauern. Es passiert nicht sehr oft, dass ich in falsche Züge steige, aber...

...10. November 2005. Weder Allerheiligen noch Allerseelen oder so. Eva und

ich sind unterwegs nach Arbon. Gestern waren wir das auch, nur eine Stunde früher. Heute wollen wir um 09.00 Uhr in der Schule sein. Seit gestern spielen wir hier «Bärenger». Umsteigen in Romanshorn. Einsteigen in den Thurbo. Er fährt pünktlich ab. Eva findet, dass wir gestern anders gefahren seien. Ich erwiedere: «Kann schon sein». «Nächster Halt Uttwil» Ich frage Eva, ob dieser Halt gestern auch so geheissen hätte. Ich meine nämlich, dass der Halt zwischen Romanshorn und Arbon mit G angefangen hätte. «Schon möglich», erwiedert Eva. «Nächster Halt Kesswill!» Beide springen wir jetzt aus unseren Sitzen und raus aus dem Thurbo. Wir sind nicht im falschen Film, aber im falschen Zug. Wir haben es trotzdem noch geschafft und pünktlich um 10.00 Uhr ging unser «Bärenger» los.

Alles in allem – ziemlich abgefahren was?

Eine Vorausschau ins Jahr 2006

Wer war Max Furrer?

Wer ist Martin Furrer?

Wo findet man Haar-M. und warum?

Ein journalistisches «Amuse Bouche».

Ein haariger Beitrag in der

nächsten Bilitz-Zeitung

von Verena.

Fotos Bruno Rüttimann

NEUGIERIG?



11

Dies und Das

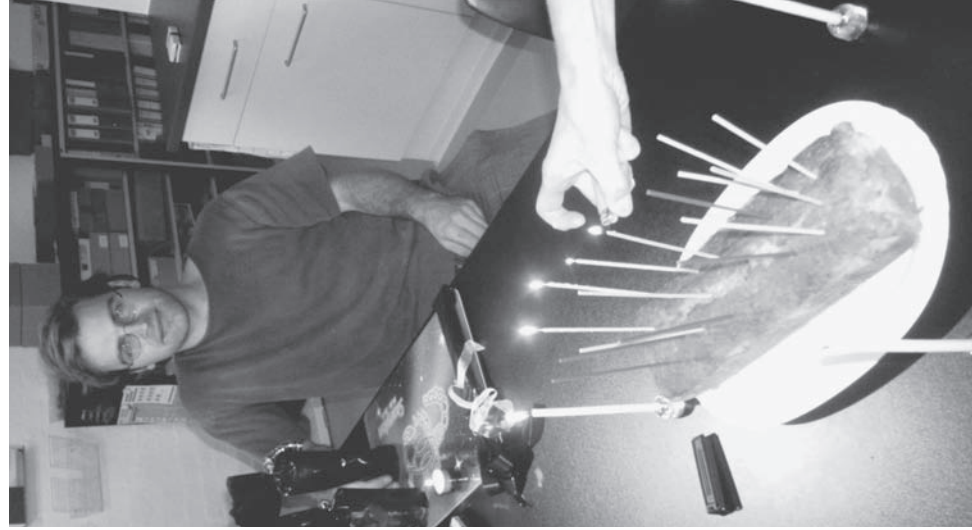
12

• • • • •

Wir gratulieren: Sam

Für einmal muss es Sam einer anderen flinken Hand überlassen, für das richtige Licht zu sorgen. Denn schliesslich war es nicht irgendein Licht, sondern die Kerzen auf dem Geburtstagscake von Sam. Und es war auch nicht irgendein Geburtstag, sondern ein runder.

Was man bei Frauen anscheinend nicht tun dürfte: Sam wurde Dreissig. Wir gratulieren.



Weihnachtsessen beim THEATER BLITZ

Auch beim THEATER BLITZ gibt es das traditionelle Weihnachtsessen. Wir danken der Schulpräsidentin von Oensingen für die feinen «Guetzli», welche Sie uns nach den Vorstellungen an der Oberstufe in Oensingen überreicht hat. Im Sinne der Sparmassnahmen konnte so das Weihnachtsessen gleich auf der Heimfahrt erledigt werden. Bei dem üblichen Vorweihnachtsstress müssten eigentlich alle für diese Zeitersparnis dankbar sein. Dass alle so unzufrieden drein schauen, ist deshalb nicht ganz verständlich. Wahrscheinlich liegt es daran, dass die Kerzen fehlen. Aber das wäre nun wirklich zu gefährlich im Bus.

Was wir sonst noch schätzen

Nicht nur «Guetzli» auch mit anderen Präsenten kann man uns eine riesige Freude machen. Es muss ja nicht gleich jedesmal ein solch prächtiger Korb mit Spezialitäten aus der Umgebung der Auftrittsorte sein, wie nach der Aufführung von Jugend+Alkohol in Otelfingen. Nachträglich nochmals herzlichen Dank an Frau Zahler, Gemeinderätin von Boppelsen.

